

RS

Pädagogik in Zeiten der KI

Use Case: KI als Partner für Perspektivwechsel

Reflexion unterstützen, Einordnung ermöglichen und blinde Flecken sichtbar machen mithilfe von Technologie

1. Ausgangslage

Lehrende entwickeln ihre Planung auf Basis von Erfahrung, didaktischen Prinzipien und den Bedarfen ihrer Lerngruppe. Doch selbst bei sorgfältiger Vorbereitung bleiben implizite Annahmen oft unsichtbar: Welche Methoden funktionieren wirklich für alle? Welche Perspektiven wurden übersehen? Und wie lassen sich Priorisierungen erkennen, die die Planung beeinflussen, ohne dass man sich dessen bewusst ist?

Hinzu kommt eine Verschiebung, die im Lehralltag immer deutlicher spürbar wird: Studierende kommen KI-gestützt in den Seminarraum. Aufgaben werden schneller erledigt als antizipiert, Vorlesungsinhalte automatisch aufbereitet. Was als Lernprozess geplant war, findet parallel und unsichtbar statt. Das verändert nicht nur den Rhythmus der Lehre – es stellt die Frage neu, was Präsenzlehre leisten muss.

Hier setzt dieser Use Case an. Die KI wird als Reflexionspartner eingesetzt, der gezielte Rückfragen stellt, alternative Sichtweisen anbietet und implizite Annahmen sichtbar macht. Drei Dimensionen stehen dabei im Mittelpunkt: das Aufdecken blinder Flecken, das sokratische Nachfragen als strukturierter Reflexionsprozess und das Entdecken neuer Formate und Methoden.

Die KI bewertet dabei nicht. Sie legt keine Bedeutung fest und trifft keine Entscheidungen. Die pädagogische Einordnung und Verantwortung bleiben vollständig bei der Lehrkraft.

RS

Pädagogik in Zeiten der KI

2. Strategischer Ansatz

Dieser Use Case setzt an einem anderen Punkt an als die vorherigen. Während die Lernbedarfsanalyse Muster in Daten sichtbar macht und die Szenario-Entwicklung diese in konkrete Lehrpläne übersetzt, geht es hier um einen Schritt, der beiden vorausgehen oder folgen kann: das bewusste Hinterfragen der eigenen Planungsgrundlagen.

Der Ansatz folgt drei Prinzipien:

Neutrales Spiegeln: Die KI zeigt auf, was in einem Entwurf steckt – welche Annahmen, welche Priorisierungen, welche möglichen blinden Flecken. Sie bewertet diese nicht, sondern macht sie sichtbar.

Strukturiertes Nachfragen: Im Modus des sokratischen Gesprächs hakt die KI nach, wo Begründungen unscharf bleiben. Wer didaktische Entscheidungen gegenüber einer KI begründen muss, durchdenkt sie oft zum ersten Mal wirklich.

Perspektiverweiterung: Die KI recherchiert auf Anfrage alternative Formate, Methoden oder didaktische Ansätze – verbunden mit dem Teaching Statement der Lehrkraft, sodass die Vorschläge nicht generisch bleiben.

RS

Pädagogik in Zeiten der KI

3. Werkzeug(e)

Grundlagendokumente:

1. Teaching Statement (PDF)
2. Planungsdokument oder Lernbedarfsanalyse

System-Anweisung für Custom GPT / Gemini Gem:

"Du bist ein Reflexionspartner. Deine Aufgabe ist es, meine Planungsentscheidungen zu hinterfragen, indem du implizite Annahmen in meinem Teaching Statement oder meiner Lernbedarfsanalyse aufzeigst. Du bewertest nicht und triffst keine Entscheidungen. Du stellst Rückfragen, die meine Denkroutinen herausfordern, und bietest alternative Perspektiven an, die ich möglicherweise übersehe.

Arbeite stets auf Basis der hochgeladenen Dokumente. Leite deine Fragen aus dem konkreten Inhalt ab – nicht aus allgemeinen didaktischen Prinzipien. Falls Angaben fehlen oder unklar sind, frage aktiv nach, bevor du weiterarbeitest.

Die Entscheidung, welche Perspektiven relevant sind und welche Konsequenzen gezogen werden, liegt ausschließlich bei mir."

Beispiel-Prompts für die drei Dimensionen:

Dimension 1 – Blinde Flecken sichtbar machen:

"Analysiere meinen Lehrplanentwurf auf Basis meines Teaching Statements. Welche Annahmen über die Lerngruppe liegen dem Entwurf zugrunde? Welche Studierenden könnten mit dem gewählten Format Schwierigkeiten haben? Formuliere drei konkrete Rückfragen, die ich mir vor der Umsetzung stellen sollte."

Dimension 2 – Sokratisches Nachfragen:

"Ich habe mich entschieden, in der nächsten Sitzung auf Gruppenarbeit zu setzen. Stelle mir fünf Fragen im sokratischen Stil, die meine Begründung für diese Entscheidung herausfordern – ohne sie zu bewerten. Hake nach, wo meine Antworten unscharf bleiben."

Dimension 3 – Neue Formate und Methoden entdecken:

"Mein Teaching Statement betont [Prinzip einsetzen]. Welche Methoden oder Formate aus der Hochschuldidaktik kenne ich möglicherweise noch nicht oder nutze ich zu selten? Schlage drei Ansätze vor, die zu meinen Prinzipien passen, und erkläre kurz, warum sie anschlussfähig sind."

Hinweis für neue Leser: Wer noch kein Teaching Statement hat oder es schärfen möchte, findet dafür einen eigenen Prozess mit konkreten Prompts in Artikel 1 dieser Reihe. Das Teaching Statement ist die Grundlage, auf der alle weiteren KI-gestützten Prozesse aufbauen – auch dieser.

RS

Pädagogik in Zeiten der KI

4. Architektur

Der Reflexionsprozess folgt einer offenen Schleife – er hat keinen festen Endpunkt, sondern läuft solange, wie er didaktisch sinnvoll ist.

Phase 1 – Input: Lehrkraft lädt Teaching Statement und Planungsdokument in die KI. Sie wählt die Dimension: Blinde Flecken, sokratisches Nachfragen oder neue Formate erkunden.

Phase 2 – Impulse: KI stellt Rückfragen und zeigt alternative Perspektiven auf – abgeleitet aus den konkreten Dokumenten. Lehrkraft antwortet, präzisiert, widerspricht.

Phase 3 – Prüfung: Lehrkraft entscheidet, welche Impulse relevant sind. Drei Leitfragen:

- Trifft diese Perspektive einen blinden Fleck – oder kenne ich diesen Einwand bereits?
- Verändert dieser Impuls meine Planung sinnvoll – oder lenkt er ab?
- Passt dieser Vorschlag zu meinen didaktischen Prinzipien?

Phase 4 – Anpassung: Lehrkraft integriert relevante Erkenntnisse oder verwirft sie bewusst. Auch das bewusste Verwerfen ist ein Ergebnis.

Phase 5 – Weiterführung: Reflexion ist kein einmaliger Akt. Der Prozess kann zu Semesterbeginn, vor einzelnen Sitzungen oder nach der Durchführung wiederholt werden.

RS

Pädagogik in Zeiten der KI

5. Mehrwert & Reflexion

Bewusstere Entscheidungen durch Sprache: Wer didaktische Entscheidungen in Worte fassen und begründen muss – auch gegenüber einer KI – denkt sie anders durch als in der stillen Vorbereitung.

Zeiteffizienz ohne Qualitätsverlust: KI liefert schnelle Impulse für Reflexion, ohne dass aufwendige kollegiale Beratung nötig wäre. Das ersetzt kollegialen Austausch nicht – macht ihn aber gezielter.

Grenzen:

- Qualität der Inputs: Je präziser das Teaching Statement, desto gezielter die Rückfragen
- Kein Ersatz für pädagogisches Urteil: KI erkennt keine Beziehungsdynamiken, kennt die konkreten Personen nicht
- Reflexion braucht Bereitschaft: Das Werkzeug funktioniert nur, wenn die eigene Planung wirklich hinterfragt werden soll

KI kann spiegeln und hinterfragen. Die Verantwortung für die Einordnung und Entscheidung bleibt menschlich.